

Klaus Jäger hat einen Regionalkrimi über Thüringen geschrieben: »Rostbratwurst«

Wiedererkennen mit Schmunzeln

Von Marlene Göring

Thüringen? Rostbratwurst. Was sonst kommt in den Sinn, wenn Deutschland an sein »grünes Herz« denkt, wie die Thüringer ihr Ländchen gern nennen. Aber seit wann sind Herzen grün, fragte Liedermacher Rainald Grebe ganz richtig. Dann schon lieber Schweinehack im Eigendarm.

»Rostbratwurst« ist damit der konsequente Titel für einen Krimi, dem Thüringen Dreh- und Angelpunkt ist. Auch wenn die Fleischnudel selbst nur zwei Mal vorkommt respektive in den Mund geschoben wird. Seine Protagonisten, die Orte, die Handlung – fast alles Thüringer. Allerdings keine echten, sondern erfundene: eine auf ihre Essenz verdichtete mittelgebirgische Provinzidylle,

wie auch Thüringer Großstädte im Herzen Kleinstädte sind.

In so einer, genauer im fiktiven Riedburg, hetzt der junge Nachwuchsjournalist Christian Wendler einer heißen Spur hinterher. Als Spinner verschrien glaubt ihm keiner, dass der aktuelle Fleischskandal in Niedersachsen tatsächlich etwas mit der eigenen beschaulichen Heimat zu tun haben könnte. Bis Wendler bei einem Unfall ums Leben kommt, der offensichtlich keiner war ...

Die Dorfstadt Riedburg ist irgendwie etwas zwischen Erfurt, Jena und Apolda. Ihre Einwohner sind genauso bieder wie charmant, und sie sind alle da: die Polizeikommissarin, tough und ewig Single, der augenscheinlich harmlose Beamte, mit dem man mal zur Schule ging, die exal-

tierte Mittzwanzigerin, die nicht erwachsen werden will.

Und in ihrer Mitte der Held der Geschichte: Gestatten, Peter Hartmann, Journalist, Ehemann, Motorradliebhaber. Hartmann meistert seinen Job zwischen Resignation und Overachievement: redigiert Nachrichten, wenn er gerade keine Lust auf Selberdenken hat. Recherchiert dann aber lieber selbst einen Mord, statt die Polizei einzuweihen. Und bringt sich damit in Lebensgefahr.

Autor Klaus Jäger, in der Region geboren und seit Jahrzehnten Lokaljournalist, hat seinen Krimi mit einem ausufernden Personal ausgestattet. Um die einzelnen Protagonisten spinnt er das Geschehen, setzt so Stück um Stück der Geschichte zusammen.

Die Fülle ist manchmal anstren-

gend, aber sie erfüllt den Zweck: Der Leser fiebert, kombiniert mit. Nach und nach wird klar, was eigentlich los ist in Riedburg.

Da stört es fast nicht, wenn Fünfzigjährige »Menno« sagen oder sich gegenseitig »Kleines« und »Süßer«, »Hase« und Cowboy« nennen. Oder dass die Strippenzieherin im Hintergrund eher wie eine Femme fatale zum Ausschneiden wirkt als eine aus dem echten Leben.

Am Ende freut man sich, sie im Buch wiederzutreffen: den aalglatten Landrat, die knöcherne Sekretärin, deren Wohlwollen man ausgeliefert ist, den Liebhaber aus vergangenen Zeiten – all die Pappenheimer, die zum Stadtbild einfach dazugehören, in Thüringen und überall.

»Natürlich ist die Geschichte fiktiv«, sagt Autor Jäger im Interview mit

seinem Stammbuch, der »Thüringer Allgemeinen«. Aber: »Da sie in einer Wirklichkeit handelt, die viele kennen, sollte die Fiktion eine gewisse Wahrscheinlichkeit haben.« Das schmunzelnde Wiedererkennen ist der Sinn von Regionalkrimis.

»Rostbratwurst«, dessen plakativen Titel der Verlag gegen den Wunsch Jägers gewählt hat, beweist: Die Lokalverbundenheit muss nicht gesetzt, die Krimis nicht wie vom Reißbrett wirken – wenn ihr Schreiber das Regionalkonzept mit überzeugenden Charakteren und feinen Handlungssträngen verbinden kann. Und wenn er wie Klaus Jäger die Thüringer – Wurst wie Menschen – wirklich gut kennt.

Klaus Jäger: Rostbratwurst. Thüringen-Krimi. Emons Verlag. 240 S., br., 9,90 €.